Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 231 — Montag, 5. Oktober 1914. — Nr. 231

Der Kampf um Antwerpen

Neueste Telegramme.

Der äußere Fortsgürtel von Antwerpen durchbrochen.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. Nachts. (Amtlich) Von dem westlichen Heeresflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich von Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen.

In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert.

Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vorschreiten nach Süden wesentliche Vorteile.

Oestlich der Maas unternahmen die Franzosen einen nächtlichen Vorstoß von Toul her, der unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurde.

Vor Antwerpen sind die Forts Waewre, St. Catherine und die Redoute Dorpweldt mit Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr erstürmt. Das Fort Waelhem ist eingeschloss. Der westlich hinausgeschobene befestigte Schulterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Okt. Nachts. Amtlich.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz ist heute keine Aenderung eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen weiter die Forts Lierre, Waelhem und Königshockt und die zwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden

30 Geschütze erobert.

Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

* Köln, 3. Okt. Die Köln. Vztg. meldet aus Thildonck: Das im Südosten von Antwerpen gelegene außerordentlich starke Fort Lierre ist heute früh von unseren Truppen besetzt worden.

Die Wegnahme der für uneinnehmbar geltenden Forts Wavre-St. Catherine, Waelhem, Koningshoyckt und Lierre innerhalb vier Tagen ist eine Leistung, die sich der Eroberung Lüttichs würdig an die Seite stellt.

WTB. Christiania, 3. Okt. Der militärische Mitarbeiter von „Aftenposten" schreibt: Deutschland besitzt gewaltige Hilfsquellen, um die Belagerung von Antwerpen und der anderen großen Festungen durchführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortsgürtel im Besitz der Deutschen ist, ist es unwahrscheinlich, daß die innere Fortskette widerstehe. Die deutschen Kanonen können dann über die innere Fortskette hinweg die Stadt bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich ist, daß die Belgier die Verteidigung fortsetzen würden. Es sei zu erwarten, so heißt es weiter, daß die Feindseligkeiten zwischen Belgien und Deutschland eingestellt würden, sobald die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, das Schreckbild der Verbündeten auszuführen, englische Territorialsoldaten in Antwerpen zu landen, ganz abgesehen davon, daß diese erste nach Monaten Kriegswert erlangen würden. Mit der Einnahme von Antwerpen würde die Lage der Deutschen noch ganz bedeutend gebessert.

WTB. London, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Exchange Telegraph Co. meldet aus dem Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfielen, brach eine Panik aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses und ermahnte das Volk, Ruhe zu bewahren und, seinem Beispiel folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

WTB. London, 4. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Daily Mail vom 30. September schreibt: Die Belgier waren heute nachmittag gezwungen, die schöne Notre Dame-Kirche von Dendermonde zu beschießen.

Keine Einzelheiten.

WTB. Paris, 4. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die amtliche Mitteilung von gestern abend lautet: Es ist keine Einzelheit zu melden. Der Eindruck ist im allgemeinen günstig.

Das Bombardement von Reims.

WTB. London, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Daily Telegraph schreibt: Das Bombardement von Reims dauert schon 9 Tage an. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Tage hatten sie in den Kellern zugebracht.

Französische Prahlerei.

WTB. Bordeaux, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Im gestrigen Ministerrat machte Ribot Mitteilung über den Stand der hauptsächlichsten Bankausweise der Bank von Frankreich und über den Stand des Staatsschatzes. Die Lage sei vollkommen zufriedenstellend. Es sei deshalb nicht nötig, auf dem Wege der öffentlichen Anleihe Gelder zu beschaffen. (Das Telegramm beweist, daß die französische Regierung an dem Erfolg einer französischen Kriegsanleihe verzweifelt.)

Großer Sieg in Rußland.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Okt. Nachts. Amtlich.

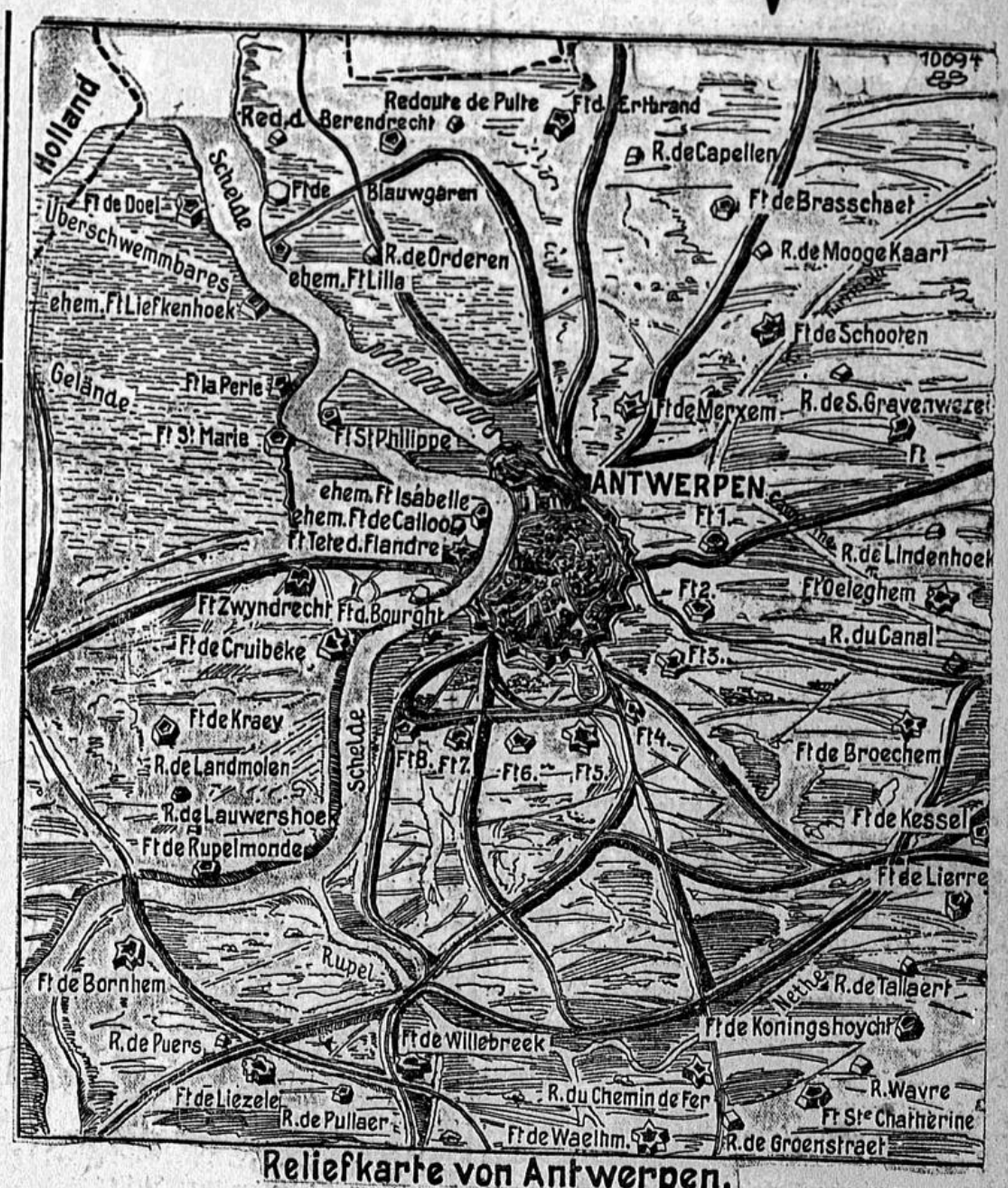
Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armee befanden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe

bei Augustow geschlagen worden.

Ueber 2000 unverwundete Gefangene, sowie eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die größte Schlacht des Krieges beginnt.

* Rotterdam, 3. Okt. Der Times-Korrespondent in Petersburg berichtet, daß wir uns am Vorabend wichtiger militärischer Ereignisse befinden. Nach den Angaben des russischen Obersten Pumpski sei Polen dazu bestimmt, der Schauplatz der größten Schlacht des Krieges zu werden. Die Absicht der Deutschen sei, Rußland zu zwingen, Galizien zu räumen, oder eine entscheidende Schlacht zu liefern. Soweit vorauszusehen sei, würden die Russen aber die Kollision vermeiden. Die Deutschen zeigten große Kampfeslust, sie versuchten Ossowiec zu erobern; anscheinend hätten sie das Vertrauen, daß sie in der bevorstehenden großen Schlacht siegen würden.



Reliefkarte von Antwerpen.

In ihrem Vorgehen gegen Antwerpen haben die deutschen Truppen in der vergangenen Woche außer Mecheln verschiedene Dörfer in der Nähe besetzt und die in der Gegend noch anwesenden belgischen Truppen auf die Stadt Antwerpen zurückgetrieben. Verschiedentlich unternommene Ausfälle der belgischen Besatzung, an welchen 70 000 belgische Soldaten teilnahmen; und die im Nordwesten der Stadt vorgenommene Unterwassersetzung des Vorgeländes werden die unvermeidliche Einnahme der Stadt durch die Deutschen nicht verhindern. Antwerpen, eine der stärksten Festungen der Welt, wird in der Hauptsache durch 2 die Stadt umgebende Fortsgürtel verteidigt, von welchen der äußerste einen Umfang von 130 Klm. hat. Obgleich die starke belgische Besatzung große Anstrengungen gemacht hat um die Verteidigungsmöglichkeit noch zu erhöhen, ist es den deutschen Truppen gelungen, in die äußerste Verteidigungslinie bereits Bresche zu legen, sodaß der Fall der großen Handelsmetropole wohl nur noch eine Frage von wenigen Tagen ist.

* Rom, 3. Okt. Nach einer hier veröffentlichten Petersburger Reutermeldung wird in Rußland eine große Armee von 5 Millionen Mann gebildet, die unter dem Oberbefehl des Zaren steht und in Riga, Wilna, Warschau, Lublin und Kowno zusammengezogen wird. Man meint (?), daß durch diese Armee der feindliche Widerstand weggefegt wird. Die Armee soll gleichzeitig auf Wien und Berlin marschieren (wird sich also mindestens halbieren müssen.)

Die neue Schlacht in Galizien.

WTB. Wien, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Kriegspressequartier trat in mehreren Gruppen den Vormarsch an, um bei den neuen Vorgängen an der Front zugegen zu sein.

Die Deutschen in Kanada.

WTB. Newyork, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In einer schlimmen Lage befinden sich die Deutschen in Kanada. Nach einer dem B. T. zugegangenen Meldung sind die zahlreichen in Kanada angesiedelten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn großen Belästigungen ausgesetzt. Die deutschen Klubs in Winnipeg, Vancouver und anderen Städten wurden geschlossen. Militärpflichtige Deutsche wurden verhaftet. Da 20 Prozent der Bevölkerung Deutsche oder von deutscher Abstammung sind, hat dieses Vorgehen große Erregung in Kanada verursacht.

(Weitere „Neueste Nachrichten und Telegramme" siehe 3. Seite.)

Wie steht es im Westen?

Von Rittmeister a. D. Großmann.

Mit Genehmigung des Oberkommandos in den Marken veröffentlicht.

Es liegt in der Natur des Positionskampfes, daß nach einem längeren, meist sehr heftigen Kampfe eine Ruhepause einzutreten pflegt, bedingt durch die Notwendigkeit, den Truppen Gelegenheit zur Erholung zu gönnen, Ersatz und Munition heranzuschaffen, Verwundete zu bergen etc. Aber auch abgesehen davon macht sich oft auf beiden Seiten das berechtigte Gefühl geltend, daß ein **direktes Drauflosgehen** vermieden werden kann und ungeheure Verluste gespart werden können, wenn man **abwartet**, um andere Umstände, die oft von **außen** hineingetragen werden, wirken zu lassen.

Solche Umstände können z. B. sein: Einwirkungen gegen die Flanke des Feindes; am günstigsten wirken solche, wenn sie von außen her durch frische Truppen erfolgen können, deren natürliche Anmarschlinie in die Flanke, besser noch in den Rücken des Feindes führt. Wo solche günstige Vorbedingungen nicht gegeben sind, wie hier auf dem französischen linken Flügel, hilft man sich damit, daß man einen Armeeteil (Division, Korps) mit der Eisenbahn in die erwünschte Richtung vorschiebt und dann dort zum Flankenstoß ansetzt. Diesen Weg wählten die Franzosen jüngst bei Bapeaume, wobei seine Eisenbahnen gut benutzbar waren. Aber der Erfolg blieb aus. Selbst wenn unser Großes Hauptquartier die Lage hier als „unentschieden" kennzeichnet, so liegt hierin ein Erfolg, insofern eben die Absicht des Feindes — die Umgehung — nicht glückte. Ebenso mißlangen die französischen Umgehungsversuche bei Roye und Fresnoy. Armeen, wie die heutigen, sind nach der Tiefe gestaffelt und gestatten, sobald die Absicht des Feindes erkannt ist, rechtzeitig stärkere Verbände an dem bedrohten Punkte zusammenzuziehen. So kam es wohl auch hier!

Im Zentrum zwischen **Oise** und **Maas** herrscht im allgemeinen Ruhe. — Das ist gut so und gibt Gelegenheit zum Atemholen. Wenn aber hier und dort die weitere Entwickelung der Dinge auf die Hoffnung basiert wird, daß **neue**, frische Truppen allein imstande waren, die Entscheidung herbeizuführen, so teilen wir diese Ansicht ganz und gar nicht. Wo in aller Welt soll eine Heeresleitung sogleich über ganz frische Armeekorps verfügen und zur Hand haben, um sie in der Front einsetzen zu können. Die gemeldeten famosen **Indier** — wir sahen sie im Heimatlande — will man doch etwa nicht dazu rechnen, auch wenn sie bereits in **Marseille** gespürt sein sollen.

Nein, die Entscheidung möchte auch in diesem schweren Ringen von Außen hereingetragen werden; sie könnte von der Maas her herangetragen werden. Und hier kommen wir zu einem Brennpunkte in dem Hin und Her unserer Tage.

Nun haben wir einen Keil in die gepanzerte Linie getrieben und **Camp des Romains** genommen, desgleichen das wichtige **St. Mihiel**, während die Nachbarforts ihre Artillerie nicht mehr spielen lassen konnten. Aber am **linken** Flußufer streichen ansehnliche Höhenzüge, die wohl auch künstlich verstärkt, äußerst starke Positionen abgeben und energisch verteidigt werden. Zudem sind die Garnisonen wie **Toul** und **Verdun** nicht untätig; sie drücken von links und rechts auf die Flanken des Angreifers. Die Lage ist nicht ganz bequem, erfordert zu ihrer Bezwingung „einen ganzen Mann" — und den haben wir hier gottlob in Person des Bayernfürsten mit seiner vortrefflichen Truppe. Aber gut Ding will Weile haben! Unser Kronprinz ist auch nicht müßig.

Bliebe noch **Belgien! Antwerpen**, das sich tapfer verteidigt, wird in artilleristische Bearbeitung genommen, von Mecheln aus, wie gemeldet; gleichzeitig wird der eiserne Ring enger gezogen. Er greift im Osten längs der holländischen Grenze herum. Zwei Forts sind bereits erstürmt. Aber auch im Westen wird das Land gesäubert. Der Schlußakt des Dramas wird nicht allzulange auf sich warten lassen, doch rechne man nicht immer auf heute und morgen.

Geduld muß der Mensch haben!

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

x **Genf, 3. Okt. Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, daß General v. Kluck dank seiner beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungenen Höhenstellungen von Roye und Fresnoy-Leroye so erfolgreich auszunutzen verstand, daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten aussichtslos geworden erscheint. Ueber die Lage im Woere-Gebiet äußert sich die Fachkritik dahin: Die Franzosen müßten die erheblichen Verstärkungen aus Besancon erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt-St. Mihiel anzugreifen. — Eine kleine Abteilung Hindutruppen wurde gestern in Marseille akklamiert.**

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

* **Wien, 2. Okt.** (Nichtamtlich.) Das Neue Wiener Tagblatt widmet aus Anlaß des Geburtstages des Generals von Hindenburg dem siegreichen Heerführer einen Festartikel und sagt:

Heute feiert v. Hindenburg sein Wiegenfest im Jubel seines Vaterlandes, auch wir mit ihm und seinem tapfern Heere Schulter an Schulter kämpfend, vereint in Not und Gefahr und Sieg, senden dem Feldherrn unsern treuen Gruß, ihm, dem Blücher des modernen Weltkrieges.

* **Hannover, 2. Okt.** Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Generaloberſten v. Hindenburg liefen in seiner hiesigen Wohnung zahlreiche Glückwunschtelegramme, Blumenspenden und Geschenke für den Sieger von Tannenberg ein. Im Lauf des Vormittags sprachen zahlreiche Personen in der Villa Hindenburg vor, um Frau v. Hindenburg die Glückwünsche zum Geburtstag ihres Gatten zu überbringen.

* **Berlin, 2. Okt.** Wie das Berliner Tageblatt meldet, hat die philosophische Fakultät der Universität Königsberg dem Generalstabschef des Generaloberſten von Hindenburg, Generalmajor von Ludendorff, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

* **Wien, 2. Okt.** Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich benutzte den auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingetretenen Operationsstillstand, um in Begleitung des Erzherzogs Karl Franz Joseph täglich das eine oder andere Korps zu besichtigen. Gelegentlich der Besichtigungen, die ihn nahezu mit allen Truppen der Nordarmee in Berührung brachten, gereichte es dem Erzherzog zur besonderen Freude, durchweg von Kampfeslust beseelten Geist und trotz aller Weiterumbilden prächtige Haltung der Truppen feststellen zu können. Die Verpflegung, welcher der Armee-Oberkommandant besonderes Augenmerk zuwandte, erwies sich überall als reichlich und tadellos. Kriegsmaterial aller Art, insbesondere Munition, sind in vollem Ausmaß vorhanden.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

WTB. **Wien, 3. Okt. Amtlich wird bekannt gegeben: Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen seit zwei Tagen im Angriffskampf. Bisher schreitet die eigene Offensive gegen den überall in stark verschanzten, mit Drahthindernissen geschützten Stellungen postierten Gegner zwar langsam aber günstig fort. Mit der Säuberung der von serbischen und montenegrinischen Truppen und Irregulären beunruhigten Gegenden Bosniens wurde energisch begonnen. Hierbei wurde gestern ein vollständiges serbisches Bataillon umzingelt und entwaffnet und als kriegsgefangen abtransportiert. Die von den Serben verbreitete Behauptung über die Vernichtung der 40. Honveddivision ist ein neuerlicher Beweis der lebhaften serbischen Phantasie. Diese Division befindet sich, wie die Serben sich zu überzeugen in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit hatten, in bester Verfassung in der Gefechtsfront und hat ebenso wie bei Visegrad auch an den Kämpfen der letzten Woche ruhmreichen Anteil genommen.**

Potiorek, Feldzeugmeister.

Der Luftkrieg.

Das eroberte Flugzeuglager von Reims.

Man schreibt der Köln. Ztg.:

Bei der Besetzung der Stadt Reims haben, wie seinerzeit berichtet wurde, die Deutschen auch ein großes Lager von Flugzeugen erbeutet. Es wird nun in Deutschland wohl überall mit Genugtuung begrüßt werden, wenn man hört, daß dieser wertvolle Vorrat an Flugzeugen und Flugzeugmotoren nach wie vor in deutschen Händen sich befindet, auch nachdem die Stadt von den deutschen Truppen geräumt und von den Franzosen wieder besetzt worden ist. Im Hinblick auf den großen Wert dieser Kriegsbeute sind nämlich alle die aufgefundenen Flugzeuge, die Motoren, Reserveteile und was sonst noch dazu gehörte, gleich nach dem Einzug der deutschen Truppen in der Stadt Reims sorgfältig verpackt und in weiter zurückliegende Stellungen des deutschen Heeres gebracht worden. Bei dem Lager von Reims handelte es sich um die Flugzeuge von drei Fliegerkompagnien und die vollständige Ausstattung kleiner Werkstätten für den Motorenbau. Die Flugzeuge erwiesen sich auch für uns als ganz gut verwendbar und insbesondere die Motoren, die zum Teil wesentlich rascher laufen als die deutschen, dürften unsern deutschen Fliegern für gewisse Aufgaben des Aufklärungsdienstes schon wertvolle Dienste geleistet haben. Uebrigens ist die größere Raschheit des Fluges der einzige Vorzug, den die französischen Apparate den deutschen gegenüber haben. Die deutschen Motoren arbeiten unvergleichlich zuverlässiger und bedürfen nicht der außerordentlichen Sorgfalt in der Behandlung, wie die Flugzeugmotoren, die beim französischen Heer im Gebrauch sind.

* **Berlin, 2. Okt.** Dem Berliner Tageblatt wird aus Thorn gemeldet: Der Thorner Zeitung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus soll vor einigen Tagen ein Zeppelin-Luftschiff, das über Warschau Bomben abgeworfen hatte, später bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein. Es ist unzutreffend, daß dieser „Zeppelin" heruntergeschossen wurde. Er liegt vielmehr unversehrt in seinem heimatlichen Hafen.

Ein klares Wort an den Dreiverband.

* **Rom, 28. Sept.** Gegen den Sirenengesang der Dreiverbandspresse, der Italien zur Teilnahme am Krieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verführen soll, wendet sich heute mit beißendem Spott das neugegründete Blatt La Vittoria, während andere Zeitungen wie Giornale d'Italia und Tribuna jene Einladungen zum Verrat ohne ein Wort des Widerspruchs abgedruckt haben. Die Vittoria spottet zunächst über die rührende Selbstlosigkeit des Dreiverbands, der mit aller Gewalt Italien bereden will, sich Trients und Triests zu bemächtigen, und fährt dann fort:

„Was uns am meisten verblüfft, ist die Aufforderung, fünf italienische Armeekorps Frankreich zu Hilfe zu schicken, da wir doch glauben mußten, daß die Engländer, Franzosen, Belgier, Russen, Senegalesen, Kanadier, Aegypter, Japaner, Australier, Hottentotten und Zulus genügen müßten um einen glänzenden Sieg zu erfechten; so haben wir wenigstens aus den Hauptorganen des Dreiverbands erfahren. Aber warum auch uns noch einladen? Und erst nach den Arabern, den Negern und den Hindus uns rufen, wenn die Söldnerhaufen nicht mehr genügen, als wären wir eine Abenteurertruppe, der man als Sold einen Fetzen der Cottischen oder Julischen Alpen anbieten darf wie den andern einen Taler oder ein Pfund Sterling. Und wenn die englisch-französische Mittelmeerflotte die man doch als so gewaltig rühmt, noch nicht die quantite negligeable der österreichischen Flotte hat zerstören können, wie haben sie dann so großes Vertrauen auf unsere Flotte, die sich zur österreichischen wie 10 zu 9 verhält? Hat man wirklich, soviel Vertrauen auf uns, oder will man nicht vielmehr, daß wir die Kastanien aus dem Feuer holen und daß die Verluste und Opfer auf andere fallen, damit der Dreiverband am Ende des Krieges mit unversehrten Flotten und in voller Kraft mehr als je Herr des Mittelmeeres sei, wo wir für lange Jahre nach einer solchen Eroberung der Adria nur eine geschwächte Flotte entgegenstellen könnten? — Die Sirenen sollten uns lieber in Frieden lassen und uns allein den Weg wählen lassen, den wir einzuschlagen haben. Oder wollen sie, nachdem sie uns gesagt haben, daß wir uns von der Vormundschaft des Dreibundes losgemacht haben, nun benachrichtigen, daß uns vom Dreiverband eine neue Vormundschaft auferlegt werden soll? Zum Glück haben die Italiener etwas besseres als Wachs, um sich die Ohren vor dem Sirenengesang zu verstopfen, nämlich ihren gesunden Menschenverstand."

Die Vittoria hätte noch hinzufügen können, daß auch die Ehrenhaftigkeit sie gegen den verführerischen Sirenengesang der Dreiverbandsmächte taub macht. Nur schade, daß außer der Vittoria, die einstweilen einen sehr kleinen Leserkreis und noch gar keinen Einfluß hat, kaum ein anderes Blatt sich zu einer so deutlichen Antwort auf die unverschämten Anerbietungen der Kulturwächter im Dreiverband entschlossen hat.

Brief eines Paters aus dem Dorstener Franziskanerkloster

der in einem Etappenlazarett in Frankreich tätig ist.

V. . ., den 24. September 1914.

Hochw. P. Guardian!

Da ich bisher auf meine 4 Karten noch keine Antwort erhalten habe, will ich dem Bruder Qu. einen Brief mitgeben, damit er sicher dort ankomme. Die Anforderungen, die hier an unsere Kräfte gestellt werden, sind ganz gewaltig. Der Dienst in den Lazaretten, nicht allzu weit hinter der Front, ist sehr schwer und überaus reich an Strapazen, Entbehrungen und Arbeit. Und doch sind wir guten Mutes und freuen uns, den braven Soldaten helfen zu können, die noch weit größere Opfer bringen müssen. Unsere Hauptthätigkeit besteht darin, die von den Schlachtfeldern herbeigebrachten Verwundeten solange zu pflegen, bis sie zum Transport nach Deutschland fähig sind.

Unsere Arbeit begann in N.; wir kamen einen Tag nach dem Kampfe auf das Schlachtfeld. Alles lag noch umher: Tote, Verwundete, Geschütze, Gewehre, Munition etc. Im Orte selbst waren dreiviertel aller Häuser zerstört; wir sahen noch, wie zugleich mit den 11 000 gefangenen Rothosen 113 Franktireurs nach Deutschland abgeführt wurden. Drei Tage später mußten wir 10 Klm. weiter nach Les F. Da die Bevölkerung sich ruhig verhalten hatte, war der Ort unversehrt geblieben. Bis jetzt waren wir auf belgischem Boden gewesen; am 3. September ging es jedoch 50 Klm. weiter in Frankreich hinein. Ueberall stießen wir auf Spuren eines äußerst erbitterten Kampfes; der Feind soll hier einen geradezu furchtbaren Widerstand geleistet haben. In H. wurden wir Ordensleute von der Bevölkerung mit sichtlicher Hochachtung aufgenommen; wir tragen auch auf dem Kriegsschauplatz unser Ordensgewand, auf dem das bekannte Genfer Abzeichen für das Sanitätspersonal angebracht ist. Man betrachtete uns mit einem gewissen Gefühl der beginnenden Sicherheit. H. zählt 1800 Katholiken, von denen allerdings nach Aussage des Curé keine 100 ihren kirchlichen Verpflichtungen nachkommen. Die Arbeit war hier bald getan, da aber die Schlacht bei Ch. hin und her schwankte, durften wir einstweilen nicht weiterziehen. Endlich am 11. Sept. konnten wir aufbrechen und gelangten zu dem 60 Klm. entfernten V., wo eine französische Kaserne zum Lazarett umgewandelt wurde. Es ist ein Städtchen wie Dorsten, aber völlig von den Einwohnern verlassen. Das ist hier überhaupt so Sitte, daß die Leute mit dem Heere fliehen, eine Folge der Lügen und Verleumdungen, welche die französische Presse gegen die Deutschen verbreitet hat. Wie töricht! So sind unsere Soldaten gezwungen, sich das Notwendige aus den Häusern zu holen, wofür sonst prompte Bezahlung erfolgt wäre.

In V. sahen wir die Schrecken des Krieges in allernächster Nähe. Da unsere Armee wegen Aenderung der Stellung zurückging, waren wir unmittelbar hinter der Front. Die Verwundeten kamen zu Fuß, auf Wagen und Autos täglich zu Hunderten hier an. Was wir in diesen Tagen leisten mußten, läßt sich nicht beschreiben. 10 Tage dauerte dies, bis es einige Erleichterung gab. Augenblicklich können wir uns etwas ausruhen, da unser Heer weiter vorrückt. Wir arbeiten hier zu 4 Ordensleuten, unter denen wir Franziskaner mit 9 Mann vertreten sind. Wo unsere anderen Mitbrüder sind, wissen wir nicht. Ueberhaupt wissen wir nur das, was sich in unserer unmittelbaren Nähe zuträgt, da wir keine Zeitungen haben. Fast alle Brüder waren einige Tage krank; Bruder Ou. leidet an der Gicht und muß deshalb zurück; er wird diesen Nachmittag abreisen.

Nun muß ich schließen, nach dem wieder beginnenden Kanonendonner zu urteilen, gibt es bald neue Arbeit. Wenn man den Donner hört und das Zerstörungswerk täglich vor Augen hat, so betet man unwillkürlich: Gib Frieden, o Herr, in unseren Tagen! Alle, die noch dort sind, lasse ich freundlichst grüßen. Ich weiß, daß sie ihre Mitbrüder in Frankreich nicht vegessen.

Ihr ergebener P. M.

* * *

Aus dem Dorstener Franziskanerkloster sind 5 Patres und 4 Brüder in der Pflege der Verwundeten tätig. 3 Laienbrüder, die gedient haben, sind gleich anfangs zum Heere abgegangen. Am letzten Dienstag begaben sich 24 junge Kleriker (Fratres) in die Garnison, um zum Dienste mit der Waffe ausgebildet zu werden. (Dorst. Ztg.)

Wie es unsern Verwundeten geht.

WTB. **Berlin, 2. Okt.** Nichtamtlich. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt Beobachtungen des Generalstabsarztes der Armee und Chefs des Feldsanitätswesens v. Schjerning über die Organisation der Kriegskrankenpflege mit, in denen es heißt:

Im Westen — nur über diesen kann ich aus eigener Anschauung urteilen — hat sich Organisation und Material durchaus bewährt. Es ist zu bedenken, daß zunächst in Belgien die Armee ohne Train und Sanitätseinrichtungen vorschreiten mußte. Sodann folgte der überaus schnelle Vormarsch, einstweilen noch ohne Ausbau einer Etappenstraße. Darauf begannen die großen und kleinen Schlachten mit bedeutenden Verlusten und auf weit ausgedehnten Strecken. Täglich gab es viele Verwundete. Die Länge und Heftigkeit des Artilleriekampfes gestatteten nicht das Betreten gewisser Bezirke des Schlachtfeldes. Es gab Stunden, wo jedes Hilfebringen Wahnsinn gewesen wäre. Im allgemeinen aber hat die erste Hilfe nach jeder Richtung hin gesichert werden können. Alle Verwundeten sind auf dem Schlachtfeld ordnungsgemäß verbunden und so sicher und gut, daß oft, ja meist, der erste Verband auf dem ganzen Transport liegen bleiben konnte. Die Schwerkranken sind sogleich in Feld- und dann in Kriegslazarette gebracht. In einer Woche gab es 40 000 bis 50 000 Leichtverwundete, und diese haben wir in die Heimat geschickt. Die eigentlichen Lazarett- und Hilfslazarettzüge kamen nur selten bis nach vorn. Wir mußten Güterzüge benutzen, weil wir die vielen Verwundeten nicht angehäuft lassen konnten, um das Auftreten von Epidemien zu verhüten. Das ist gelungen, der Gesundheitszustand des Heeres ist sehr gut. Darmkatarrhe und einzelne leichte Ruhrfälle sind im Abnehmen. Typhuserkrankungen sind vereinzelt. Ich betone: Der Transport ist gut gegangen, die Soldaten wurden auf fast allen Stationen verpflegt. Der Dienst auf dem Schlachtfeld und auf dem Etappenhafort war das schwerste. Aerzte und Krankenpfleger arbeiteten Tag u. Nacht mit Aufbietung aller Kräfte und fanden zu meiner Freude die größte Anerkennung des Kaisers und der Kommandostellen. Natürlich ist es dem einen oder dem andern Verwundeten nicht nach Wunsch gegangen, insbesondere die Angehörigen können sich in vieles nicht finden. Der Krieg von heute ist rücksichtslos. Töten doch unsere Gegner selbst die Verwundeten in der Gefangenschaft und ermorden Aerzte und Krankenpfleger. Aber es wäre traurig, einzelne Fälle zu verallgemeinern, wie es bisweilen geschieht. Es stehen 9000 Aerzte im Felde. Ueberall sind unter dem Zeichen des Roten Kreuzes liebevolle Hände bereit, zu helfen und zu sorgen. Wir können ganz beruhigt sein, das einzige, was bisweilen Schwierigkeiten machte, war der Transport vom Schlachtfeld zur Etappe. Es sind aber für diesen Zweck bereits weitere Transportmittel in großer Zahl beschafft. Da auch der Nachschub von Verbandmaterial und Arzneien regelmäßig erfolgt, können wir zufrieden sein.

Liebesgaben.

Liebesgaben sammeln ist kein großes Kunststück, denn selbst dem Trägsten ist inzwischen die Ueberzeugung eingegangen, daß Liebesgaben spenden das Allergeringste ist, das er in dieser schweren Zeit tun kann und tun muß. Schwer aber ist es, diese Liebesgaben an die heranzubringen, die sich am schmerzlichsten danach sehnen und die ihrer — oh so dringend! — bedürfen, an diejenigen, die draußen Tag und Nacht in den Schützengräben oder unter freiem Himmel in Biwacks liegen. Wer noch ein festes Dach, und wäre es noch so elend, über dem Kopfe hat, oder in einem Hause auf Stroh schlafen darf, der ist noch glücklich zu nennen, wer aber in der Nässe und Kälte der letzten Wochen die Nächte hindurch im Freien hat kampieren und sich am Tage mit dem Feinde hat schlagen müssen, der hat dem Vaterlande mit seiner Gesundheit und seinem Leben Opfer gebracht, von denen diejenigen, die bei uns im warmem Bette schlafen, sich nichts träumen lassen. Aber es wäre doch gut, wenn von ihrer Größe und Schwere ein Jeder sich eine Vorstellung zu machen suchte. Wer aus dieser vordersten Region des Kampfes aus den ersten Verbandplätzen der armen Verwundeten, von den stummen Gräbern auf freiem Felde oder am Wegesrand zurückgekehrt in diese Stadt, wo Zehntausende gemächlich spazieren gehen, Bier trinken, essen, wonach ihnen der Sinn steht, wo Theater gespielt wird und elegante Frauen sorglos und spielend promenieren, der entsetzt sich zuerst, wenn er an jene Bilder zurückdenkt. **Es wäre wahrlich gut, wenn alle diese, die gemächlich hinterm warmen Ofen zurückgeblieben sind, eine Vorstellung von dem Grausen, dem Elend und dem Schrecken sich bilden könnten, der draußen herrscht. Sie wissen ja gar nicht, daß sie auf den Knien dafür zu danken haben, daß der Krieg nicht auf unserem Boden spielt. Hätten sie eine Ahnung von dem unendlichen Leid und Elend, das durch den Heldenmut und die grenzenlosen Opfer unseres**

Heeres von uns abgewendet ist, dann würde der Opfermut noch tausendmal größer sein. **Wer von uns das letzte Hemd vom Leibe gibt, dessen Opfer ist immer noch gering gegenüber dem, was die Helden an der Front für uns vollbringen und erdulden.**

Belfort.

Von General der Infanterie z. D. v. d. Boeck.

(Nachdruck verboten.)

Zur Veröffentlichung durch das Oberkommando in den Marken zugelassen.

Als bei Beginn des Krieges die starke belgische Festung Lüttich von unsern noch nicht einmal vollständig mobilisierten Truppen überraschend schnell genommen, und bald darauf die in das obere Elsaß eingedrungenen französischen Truppen durch den Sieg der Armee des Generaloberſten von Heeringen bei Mülhausen zum beschleunigten Rückzug auf Belfort gezwungen worden waren, erwartete man in Deutschland vielfach den baldigen Fall dieser starken französischen Festung. In Frankfurt a. M. soll dieses Ereignis sogar schon durch Läuten der Glocken usw. gefeiert worden sein.

Da die strategische Lage auf diesem Teil des ausgedehnten deutsch-französischen Kriegsschauplatzes und die Stärke der Festung Belfort es für den Sachverständigen so gut wie ausgeschlossen erscheinen ließen, daß unsere oberste Heeresleitung beabsichtigt haben soll, sich gleich bei Beginn des Krieges dieses Platzes zu bemächtigen, so ist es nicht uninteressant, den Gründen nachzuforschen, welche das wiederholt aufgetretene Gerücht von dem Fall Belforts entstehen ließen.

Einmal ist Belfort das Ausfalltor Frankreichs nach der oberen Rheinebene, aus dem gleich nach Beginn des Krieges das Obere Elsaß stark belästigt wurde; diesen Belästigungen würde vorgebeugt worden sein. Sodann dürfte wohl der schnelle Fall von Lüttich der Meinung Vorschub geleistet haben, daß unserer schweren Artillerie selbst eine Festung wie Belfort nicht lange Widerstand zu leisten vermöge. Und endlich scheint hier der Wunsch mitgesprochen zu haben, daß Deutschland sich so schnell wie möglich in den Besitz einer Festung setzen müsse, welche die deutschen Truppen 1870/71 nach langer schwerer Belagerung zur Kapitulation gezwungen hatten, deren damals allgemein erhoffter dauernder Besitz bei den Friedensverhandlungen für uns aber leider nicht hatte erreicht werden können.

Jedenfalls hat die Tatsache, daß das verfrühte Gerücht von dem Fall Belforts in den ersten Kriegswochen immer wieder auftauchte, gezeigt, welches Interesse die öffentliche Meinung in Deutschland grade an dieser Festung nimmt; es dürfte daher eine kurze Betrachtung über Belfort und seine Bedeutung angezeigt sein.

Belfort ist die Hauptstadt des französischen Arrondissements gleichen Namens und Festung am linken Ufer der Savoureuse. Die Lage in der 22 Klm. breiter Senkungen zwischen Vogesen und Jura, in der Burgundischen Pforte (trouee de Belfort), verleiht ihm die Herrschaft über die Völkerstraße, die von alters her zur Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland gedient hat.

In Belfort kreuzen sich wichtige Verkehrslinien dreier benachbarter Staaten. Trotzdem hat sich die Stadt nur langsam entwickelt und ihre Bevölkerungszahl ist erst seit 1871 wesentlich gestiegen. Ihre widerstandsfähige Befestigung erhielt die Stadt erst 1687 durch Vauban.

Seitdem ist sie dreimal belagert worden: 1814 durch die Oesterreicher, die sie zur Kapitulation zwangen; 1815 wieder durch die Oesterreicher, wobei es aber nur bis zur Einschließung kam, die infolge des Waffenstillstandes bald ihr Ende erreichte; und 1870/71 durch die Deutschen. Bei der letzterwähnten Belagerung wurde Belfort durch den Oberst Denfort-Rochereau mit 17 000 Mann einschließlich Offiziere und 370 Geschützen verteidigt. Das deutsche Belagerungskorps (1. und 4. Reservedivision in der Stärke von rund 10 000 Mann) stand unter dem Befehl des Generals v. Treskow, der die Festung am 3. November einzuschließen versuchte. General v. Werder mit dem 14. (badischen) Armeekorps sollte die Belagerung decken. Diese ging nur sehr langsam von statten, da die nötigen Verstärkungen und der Belagerungspark lange auf sich warten ließen. Erst vom 21. November ab verfügte General v. Treskow über 18 Bataillone, 8 Eskadrons und 30 Geschütze, wovon noch ein Teil die Deckung gegen Besançon übernehmen mußte, da das 14. Armeekorps hierfür nicht stark genug war. Der Belagerungspark kam noch später.

Am 14. Februar 1871 war der Angriff so weit vorgeschritten, daß mit 100 Geschützen der letzte entscheidende Kampf begonnen werden konnte. Diesen wartete aber bekanntlich der Kommandant nicht ab, sondern übergab die Festung mit der Ermächtigung seiner Regierung am 18. Februar 1871, wobei ihm ehrenvoller Abzug der gesamten Besatzung zugestanden wurde. Nach dem Kriege 1870/71 ist Belfort, seiner strategischen Wichtigkeit entsprechend, zu einer großen Gürtelfestung, zu einem sogenannten „Waffenplatz" ausgebaut worden. Die Hauptwerke des alten verschanzten Lagers behielt man bei und schuf eine weitere Kernbefestigung durch den Ausbau älterer Forts u. einiger Armierungswerke von 1870. Außerdem erhielt die alte Befestigung durch den Bau neuer starker Forts, deren Lage durch das Gelände gegeben war, eine wesentliche Verstärkung und Erweiterung. Zugleich wurde die Festung durch Anlage eines vor die besonders starke Nordfront weit vorgeschobenen Sperrforts (Giromagny) mit den übrigen Vogesenbefestigungen in unmittelbare Verbindung gebracht. Der Gesamtumfang des Fortgürtels beträgt jetzt rund 40 Kilometer.

In den letzten Jahren sind die wichtigsten Forts durch Betonbauten und Geschützpanzer noch weiter verstärkt worden. Ob sie damit gegenüber unseren neuesten Belagerungsgeschützen genügende Widerstandskraft erhielten, darf nach den bei den Befestigungen in Belgien und Nordfrankreich bisher gemachten Erfahrungen füglich bezweifelt werden.

Wenn kürzlich in einer Schweizer Zeitung behauptet wurde, daß deutsche Truppen (hauptsächlich Kavallerie) vor Belfort erschienen seien, um die nahe bevorstehende Belagerung der Festung einzuleiten, so dürfte diese Nachricht verfrüht oder doch nur dahin zu verstehen sein, daß der wichtige Platz unter die Beobachtung deutscher Truppen gestellt worden ist.

Aus der Verlustliste Nr. 37.

Gren. Jos. Löwer (Münster) schwer verw.
Gren. H. Kothmer (Nottuln) schwer verw.
Gren. A. Große-Lensbrock (Schöppingen) sch. verwundet.
Füs. E. Eissing (Alstätte) leicht verletzt.
Wehrm. H. Rüller (Epe) vermißt.
Wehrm. L. Rüping (Dorsten) vermißt.
Wehrm. H. Tanto (Burgsteinfurt) leicht verletzt.
Gefr. Joh. F. Wilken (Heiden) leicht verl.
Unteroff. A. Bolte (Ibbenbüren) schw. verw.
Musk. H. Schaulau (Gaugel) tot.
Musk. A. Buschmann (Wesel) verwundet.
Musk. H. Bollmann (Hüthum) verwundet.
Musk. B. Becker (Marbeck) verw.
Musk. Joh. Meyer (Grietherbruch) verw.
Musk. Th. Epping (Horstmar) verw.
Musk. Cl. Drees (Altenrheine) tot.
Musk. Cl. Mohselle (Ibbenbüren) verw.
Musk. G. Wostenkühler (Westerkappeln) verw.
Musk. A. K. Rotthowe (Westbevern) tot.
Res. H. Lübbers (Borken) tot.
Gefr. Jos. Kaiser (Borghorst) tot.
Res. H. Siedt (Aschendorf) verw.
Res. Jos. Luhe (Epe) verwundet.
Gefr. H. Kötter (Appelhülsen) tot.
Musk. Fr. Janning (Greven) leicht verletzt.
Drag. Jos. Wacke (Büderich) tot.
Husar H. Overmann (Drensteinfurt) verw.
Kan. Jul. Schröder (Hopsten) schwer verw.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Wien, 2. Okt. Die „Zeit" berechnet, daß Deutschland auf sechs Kriegsschauplätzen tätig ist, überdies mit unausgesetzter Wachsamkeit die Nordgrenze zu schützen, gegegebenenfalls Vorstöße des Feindes abzuwehren oder eine Blöße, die er sich gibt rasch auszunützen hat. Wenn man überblicke, nach wie vielen Seiten und mit wie gewaltigen Mitteln die deutsche Kriegsführung arbeite, erhalte man ein Gesamtbild militärischer Leistungen wie sie eine einzelne Nation überhaupt noch niemals, seit es eine Staatengeschichte gibt, vollbracht hat. Von der Vaterlandsliebe, dem Opfermut und der hingebenden Tapferkeit, die das deutsche Volk in dieser schweren Zeit betätigt, werden spätere Geschlechter mit Bewunderung erzählen.**

Keine Bevorzugung der Engländer.

Aus Berlin wird dem „Bocholter Volksblatt" von einem besonderen Berichterstatter geschrieben:

Ein törichtes Gerede hatte sich verbreitet, die englischen Gefangenen in Döberitz genössen eine bevorzugte, eine bessere Behandlung als andere. Wir haben nun Folgendes festgestellt: Auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz befinden sich 1800 Gefangene, die in vier großen Zelten untergebracht sind, darunter befinden sich auch acht Offiziere, die das Ehrenwort, nicht zu fliehen, nicht abgegeben haben. Die Engländer werden wie unsere Truppen beköstigt. Sie erhalten einmal am Tage Fleisch und zwar Mittags, die Offiziere erhalten für ihre Beköstigung ℳ 1,40 pro Tag. Die Engländer sind um mehrere hundert Meter vom Publikum entfernt gehalten, sie müssen die vorkommenden Arbeiten verrichten. Eine Wiese ist ihnen eingeräumt, auf der sie sich ergehen können. Sie stellen aus alten Kleidern Bälle her und spielen damit Fußball. Versuche von Scharen von Berlinerinnen, sich den Gefangenen zu nähern, sind erfolgreich vereitelt worden.

Man ersieht aus dieser zuverlässigen Darstellung unseres Vertrauensmannes, daß die Engländer streng aber menschlich behandelt werden, wie dies allerwenrts in deutschen Gefangenenlagern geschieht. Die Engländer genießen keinerlei bessere Behandlung als andere gefangene Feinde. Wir hoffen, daß diese der Wahrheit entsprechende Darstellung dazu beitragen wird, **das törichte Gerede von einer Bevorzugung der Engländer, angeblich auf „höhere Weisung" definitiv zum Verstummen zu bringen.**

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 5. Oktober 1914.

?:? **Die vermißten Klemensschwestern auf der Heimreise.** Gleich am ersten Mobilmachungstage hatte, einer übernommenen Verpflichtung entsprechend, das Mutterhaus der Klemensschwestern in Münster 20 Schwestern für die Verwundetenpflege im Felde zur Verfügung gestellt. Unter ihnen befand sich auch die Schwester Archangela vom St. Agneshospital in Bocholt. Die Schwestern wurden zu den Schlachtfeldern Belgiens geschickt, verschwanden aber gleich in den ersten Tagen des Krieges spurlos. Alle Nachforschungen, die das Mutterhaus und die deutsche Heeresverwaltung anstellten, waren erfolglos. Nun ist am letzten Samstag in Münster die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Schwestern von Frankreich aus über Spanien und Italien nach der Schweiz abgeschoben sind und sich auf der Heimreise nach Münster befinden. Nähere Nachrichten konnten wir bisher nicht erhalten. Sie genügen indessen, um einen außerordentlich groben Verstoß gegen die Genfer Konvention und das Völkerrecht durch Belgier und Franzosen festzustellen, die sich nicht entblödeten, in Ermangelung von deutschen Soldaten barmherzige Schwestern gefangen zu nehmen, die sich in den Dienst der Verwundetenpflege gestellt hatten. Ein solches nichtswürdiges Vorgehen fordert den schärfsten Protest heraus.

?:? **Der Verein Deutscher Lokomotivführer-Reichsverband** stiftete bei Ausbruch des Krieges 5000 ℳ und stellte sein Erholungsheim in Hann. Münden dem Roten Kreuz zur Verfügung. Die Kosten für die Verpflegung der Verwundeten trägt ebenfalls der Verein Deutscher Lokomotivführer.

„ **Apollo-Theater.** Das hiesige Apollo-Theater veranstaltet am heutigen Abend eine Extravorstellung, dessen Reinerlös dem roten Kreuze zufallen soll. Es gelangt zum letzten Male zur Vorführung Kino Kriegsschau. Abfahrt der Flüchtlinge aus Belgien und die für Berlin bestimmten belgischen Kanonen. Die deutsche Feldpost bei der Arbeit. Erbeutete belgische Maschinengewehre. Einzug des Landsturms in Lüttich. Gefangene in Lüttich. Vorne Franktireurs. Zerschossene Autos auf der belgischen Landstraße. Die verheerende Wirkung der 42-Ztm.-Mörser in Lüttich. Unsere tapferen Soldaten in Feindesland. Grabmal des deutschen Helden, der als Erster die deutsche Fahne bei Lüttich aufpflanzte. Die Zitadelle in Lüttich u. die furchtbare Wirkung des Zeppelins. Barrikaden und die zerstörte Brücke über die Maas. Brüssel unter deutscher Verwaltung. Einzug der Deutschen in Brüssel. Die Flagge schwarz-weiß-rot. Ferner der kleine Gefängniswärter, ergreifendes Drama in 3 Akten und Steuermann Steffen Seemannsglück. Drama in 2 Akten. Es wird gebeten die Vorstellung recht zahlreich zu besuchen.

* * *

:: **Sudervynk**, 4. Okt. Für die durch den Krieg so arg in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete Ostpreußens und des Elsaß wurden in unserer Gemeinde in den letzten Tagen 361,50 ℳ gesammelt, welche der Geschäftsstelle des „Bocholter Volksblatt" gestern zur Weitervermittlung überreicht wurden. Zwei Drittel der Summe sollen den notleidenden Bewohnern Ostpreußens und ein Drittel denen des Elsaß zugeführt werden. Das von echter Nächstenliebe zeugende Ergebnis der Sammlung in unserer kleinen Gemeinde ehrt alle ihre Bewohner, von denen sich fast kein einziger ausgeschlossen hat. Jeder hat sein Scherflein beigetragen. Gott wird es lohnen.

Neueste Nachrichten.

Der neue Generalquartiermeister.

WTB. **Berlin, 3. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) **Generalmajor v. Voigts-Rhetz ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt. Er war bis zum Krieg Chef des Generalstabes beim Gardekorps, bei Kriegsbeginn Chef des Stabes des Generalquartiermeisters. Sein Nachfolger in dieser Stellung ist der Königl. bayerische Generalmajor Zöllner geworden.**

Generalmajor v. Voigts-Rhetz entstammt einer Familie, die sich in der preußischen Kriegsgeschichte hohen Ruhm erworben hat. Sein Vater war der als Domdechant des Hochstifts Naumburg verstorbene General der Artillerie Julius v. Voigts-Rhetz, der sich als Artillerieführer 1870/71 auszeichnete, während sein Bruder Konstantin als kommandierende General des 10. Korps sich bei Vionville und Beaune la Rolande unverwelkliche Lorbeeren erwarb und ein zweiter Bruder ebenfalls zum General der Infanterie aufstieg, nachdem er 1866 das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und 1870 die 18. Infanteriebrigade geführt hatte. Werner v. Voigts-Rhetz wurde am 13. Januar 1863 in Jüterbog geboren, am 16. April 1881 wurde er Leutnant, und schon am 29. März 1900 Major.

Feldpostpakete.

WTB. **Berlin, 3. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) **Das Kriegsministerium erwirkte beim Generalquartiermeister die versuchsweise Beförderung von Feldpostpaketen bis 5 Kilogramm Gewicht. Als Auflieferungszeit ist die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen.**

Die Verluste der russischen Heere.

* **Berlin, 3. Okt.** Der Vossischen Zeitung wird aus Rom vom 3. ds. gemeldet: **Die österreichisch-ungarische Botschaft gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste der russischen Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Anzahl Tote und Verwundete rechnet, so beläuft sich die Summe der russischen Verluste, eher mehr als weniger, auf eine halbe Million Mann. Wenn die Verluste an Mannschaften auch leicht durch die unerschöpflichen Reserven des Kaiserreichs ausgefüllt werden können, so muß doch der Verlust eines Viertels des gesamten Artillerieparks als ein fast unersetzlicher Schaden betrachtet werden.**

Gefangene franz. Geistliche

* **Köln, 4. Okt.** Wir lesen in der Köln. Vztg.: **Eine großartige Entscheidung zugunsten der kriegsgefangenen französischen Soldaten geistlichen Standes hat der stellvertr. Kommandierende General des 7. Armeekorps, Frhr. v. Bissing am 27. v. Mts. auf eine Anregung des Herrn Bischofs von Paderborn hin getroffen. Die im Sennelager internierten französischen Geistlichen im Soldatenrock hatten sich über die Unerträglichkeit ihrer Lage einem deutschen Divisionspfarrer gegenüber ausgesprochen, da sie den ganzen Tag der Beleidigung u. Verspottung ihres geistlichen Standes seitens ihrer eigenen mitgefangenen Landsleute ausgesetzt seien. Auf die Mitteilung hiervon erklärte sich der Herr Bischof von Paderborn dem Generalkommando gegenüber bereit, die gefangenen französischen Priester in eine seiner bischöflichen Anstalten aufzunehmen. Der kommandierende General gab in sehr entgegenkommender Weise unter bestimmten Garantien (insbesondere strenger militärischer Bewachung) dazu seine Einwilligung.**

Wir sind überzeugt, daß eine solche vornehme Rücksichtnahme auf die religiösen Gefühle der Katholiken, die in wohltuendem Gegensatze zu der im kirchenfeindlichen Frankreich beliebten Behandlung der Geistlichen steht, bis hinauf zum Heiligen Vater in Rom überall freudig und dankbar anerkannt werden wird. Hier haben wir einen neuen schönen Beweis dafür, auf welcher Seite in diesem Völkerkriege echte Menschlichkeit und wahrhaft religiöser Sinn zu finden ist.

Die Russen aus Ungarn vertrieben.

WTB. **Wien, 3. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) **Die Neue Fr. Presse schreibt: Der kommandierende General der in Uszok die Russen angreifenden Truppen teilte dem Obergespan mit, daß der Kampf beendet sei. Die Russen seien zurückgeworfen worden. Sie hätten über 1½ Divisionen und 16 Geschütze verfügt.**

WTB. **Budapest, 3. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) **Das Ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Nyiregy Haza: Nach einer vom Obergespan des Komitats Maramaros eingelaufenen Mitteilung haben unsere Truppen in der Gegend Oekörmezö in siegreicher Schlacht bei Maramaros die eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in nordöstlicher Richtung auf die Grenze zurück. In Oekörmezö sind Ruhe und Verkehr wiederhergestellt.**

Die Truppen in der Umgebung von Körösmezö haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

Bulgariens Neutralität.

WTB. **Sofia, 3. Okt.** Die offiziöse Narodni Prava teilt mit, daß der russische Gesandte Sawinski bei der bulgarischen Regierung um die Bewilligung zur Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland nach Serbien nachgesucht habe. Der Ministerpräsident Radoslawow habe auf Beschluß des Ministerrats unter Berufung auf Artikel 2 der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens das Ersuchen abgewiesen.

Bulgarien entläßt seine Truppen.

WTB. **Sofia, 3. Okt.** Agence Bulgare meldet: **Der König hat einen Ukas erlassen, nach welchem die zwei ältesten Jahrgänge der unter den Fahnen befindlichen Truppen zum 14. Oktober entlassen werden.**

Albanische und bulgarische Banden gegen Serbien.

WTB. **Konstantinopel, 3. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) Der „Osmanische Lloyd" veröffentlicht Mitteilungen eines in Dedeagatsch eingetroffenen muselmanischen Notabeln, nach denen die Muselmanen in Djakova, Ipek, Prizrend, Uesküb und Katjanik die Waffen gegen die Serben erhoben und 3 Divisionen gebildet haben. Die Serben haben den etwa 90 000 Mann starken Albanesen 3 Bataillone entgegengesandt. Diese sind von den Albanesen umzingelt und 2 Bataillone aufgerieben worden.

Ein Albanesenführer ist mit 20 000 Mann gegen Uesküb gezogen und hat die Stadt zur Uebergabe aufgefordert.

Die Albanesen in Monastir haben sich eng mit den Bulgaren in Monastir und Rezna, die von dem Bandenchef Petkow geführt werden, verbündet. Die bulgarischen Banden haben den Belgischta-Pasch besetzt, um den Vormarsch der Epiroten nach Monastir zu verhindern.

Gelegentlich einer serbenfreundlichen Versammlung in Monastir ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem 12 serbische Gendarmen getötet wurden.

Der Transport der Inder.

WTB. **London, 4. Okt.** (Eig. Drahtbericht.) **Beim Transport der indischen Truppen waren nach einer Marseiller Meldung der „Times" 20 Dampfer beteiligt.**

Untergang eines norwegischen Dampfers.

WTB. **Christiania, 4. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) **Der norwegische Dampfer „Viking" ist gestern an der Küste von Irland gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.**

Für die Angehörigen unserer Krieger

gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:

Von den Lokomotivbeamten der Station Bocholt	ℳ 200.—
Bisher eingegangen	„ 711,85
Summa	ℳ 911,85

Weitere Gaben werden von unserer Geschäftsstelle stets gern entgegengenommen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming, sämtlich in Bocholt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. September in der Schlacht vor Maubeuge der jüngste unserer drei Krieger, unser geliebter Sohn und Bruder, der Füsilier

Franz Rottstegge

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht hierdurch mitteilen, bitten wir, des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Familie Rottstegge.

Altrhede, den 3. Oktober 1914.

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 1½9 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Am 26. September starb in Frankreich den Tod für's Vaterland

der Malermeister

Herr Hermann Tenbrock,

Zeichenlehrer an der gewerbl. Fortbildungsschule.

Mit dem Dahingeschiedenen verliert die gewerbliche Fortbildungsschule einen hervorragend befähigten, von den Schülern hochgeschätzten Lehrer, die Lehrerschaft der Schule einen als Mensch wie als Fachmann gleich beliebten Amtsgenossen.

Ein dauerndes ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Bocholt, den 3. Oktober 1914.

Der Schulvorstand und die Lehrerschaft der gewerblichen Fortbildungsschule.

Am Samstag, den 27. Sept. starb den Tod fürs Vaterland unser lieber treuer Sangesbruder und langjähriges Vorstandsmitglied

Hermann Tenbrock.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

4735 **M.-G.-V. Sängerbund.**

Maler- und Anstreicher-Zwangs-Innung Bocholt.

Es starb den Tod für's Vaterland unser Innungsmitglied

Herr Hermann Tenbrock,

Gefreiter im Landwehr-Ersatz-Bataillon Nr. 15.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, 6. Oktober, morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, worauf besonders hingewiesen wird.

Der Vorstand.

Kriegsbedarf.

Erste Vertretungen evtl. Commissionsverkauf für eigene Rechnung in Woll-, Baumwoll-, Leinen- u. Seidengewebe, sow. in verwandten Artikeln, spec. auch in Decken, Trikotagen, Strumpfw., Wollgarne usw. übernimmt für lieferungsfähige Häuser.

Herm. Mendelsohn, Berlin, Jungestr. 20. Telegr.: „Resolut, Berlin".

Tüchtiger

Dreher

gesucht. 4691

Baumwollspinnerei Rothe Erde.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser liebes Mitglied, der Turngenosse 4786

Willy Leithold.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Turnverein Phönix.

Am Montag und Dienstag wird für den Vaterländischen Frauenverein im Schützenhause im geheizten Saale genäht.

Verpachtung

der an der städtischen Bleiche (Ravarditor) gelegenen Grundstücke der Stadt Bocholt.

Die Neuverpachtung der an der städtischen Bleiche gelegenen Grundstücke der Stadt Bocholt findet am Dienstag, den 13. Oktober cr., nachmittags 2 Uhr beginnend, an Ort und Stelle statt.

Bocholt, den 28. September 1914. 4664

Der Bürgermeister.

Verpachtung der Grundstücke des van Langenberg'schen Armenfonds.

Die Neuverpachtung der Grundstücke des van Langenberg'schen Armenfonds findet am **Mittwoch, den 14. Oktober und Donnerstag, den 15. Oktober cr., nachmittags um 2 Uhr beginnend,** an Ort und Stelle statt.

Am Mittwoch werden verpachtet die **Grundstücke an der Sachsenstraße** (Moddenwiese), **hinter der Römerstraße** und die **Grundstücke in der Stadtsweide.**

Am Donnerstag die Grundstücke vom Windmühlenelch bis zur Nordallee; außerdem ein offener Garten auf der Ruenwiese (hinter der Flora).

Bocholt, den 28. September 1914. 4662

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse und Reinigungsmaterialien für das hiesige Gerichtsgefängnis soll für die Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht:

A. Gegenstände, von denen Proben einzureichen sind: Erbsen, Bohnen, Linsen, Hafergrütze, Perlgraupen, Reis, Salz, Kümmel, Essig, Pfeffer, gebrannter Kaffee, Zichorie, weiße Handseife, Magerkäse.

B. Gegenstände, von denen Proben nicht erforderlich sind: Rindfleisch, Rindsnierentalg, frischer Speck, Vollmilch, Buttermilch, Sauerkraut, Heringe, Kartoffeln, Tran zu Schuhschmiere.

Unternehmer haben ihre Angebote genau der Vorschrift entsprechend bis zum

10. Oktober cr.,

der Gefängnisinspektion, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen, einzureichen.

Alles übrige, was die Lieferungsbedingungen, die Form und den Inhalt der einzureichenden Angebote betrifft, ist aus den Lieferungsbedingungen ersichtlich.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber durch den Gefängnisinspektor im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 3, am

16. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr.

Bocholt, den 29. September 1914. 4737

Der Gefängnisvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Bernhard Möllenbeck zu Biemenhorst Nr. 30 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft und die Weide die Sperre angeordnet worden ist.

Bocholt, 3. Oktober 1914.

Der Amtmann: Latnck.

Unsern tapferen Kriegern im Felde.

Versuchsweise für 8 Tage hat die Königliche Post gestattet Feldpost-Briefe 500 Gr. schwer für 20 Pfg. zu versenden.

Es ist zu empfehlen einen recht großen Gebrauch von dieser Vergünstigung zu machen. Wir empfehlen deshalb **billigst:**

Wollene Hemden, Jacken, Hosen Socken, Leibbinden, Puls- und Ohrenwärmer, Lungenschützer, Fußwärmer. 4722

Postfertige vorschriftsmässige Verpackung kostenlos.

J. & F. Biergans.

1889 — 1914

Den Eheleuten

Clemens Niemann und Frau

Maria geb. Kohlenbach

zur

Silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Verflossen sind nun fünfundzwanzig Jahre,
Seit Euch umschlang der Ehe Band,
Wo ihr vor heiligem Altare
In Liebe legtet Hand in Hand.

So nehmt heut unsern Wunsch entgegen
Zum Jubelfeste lieb und hold,
Gott laß erstrahlen Euch in Segen
Die Silbermyrthe einst in Gold!

Bocholt den 5. Oktober 1914.

Gewidmet von den Arbeitern der Firma Clemens Niemann.



Apollo-Theater

Lichtspielhaus Ersten Ranges.

Bocholt,

Neustr. 5 Fernruf 477.

Hiermit machen wir dem verehrlichen Publikum von Bocholt und Umgegend bekannt, daß wir heute Abend von 7—12 Uhr eine

Extra-Vorstellung

veranstalten, deren Reinerlös dem Roten Kreuz zufallen soll. Es gelangt zum letzten Male zur Vorführung:

Kino-Kriegsschau.

1. Abfahrt der Flüchtlinge aus Belgien und die für Berlin bestimmten erbeuteten belgischen Kanonen. 2. Die deutsche Feldpost bei der Arbeit. 3. Erbeutete belgische Maschinengewehre. 4. Einzug des Landsturms in Lüttich. 5. Gefangene in Lüttich. Vorne Franktireurs. 6. Zerschossene Autos auf der belgischen Landstrasse. 7. Die verheerende Wirkung der 42 cm. Mörser in Lüttich. 8. Lüttich nach der Schlacht. 9. Unsere tapferen Soldaten im Feindesland. 10. Grabmal des deutschen Helden, der als Erster die deutsche Fahne in Lüttich aufpflanzte. 11. Die Zitadelle in Lüttich und die furchtbare Wirkung des Zeppelins. 12. Barrikaden in Lüttich und die zerstörte Brücke über die Maas. 13. Brüssel unter deutscher Verwaltung. — Einzug der deutschen in Brüssel. 14. Die Flagge schwarz-weis-rot.

Ferner: **Der kleine Gefängniswärter.** Ergreifendes Drama in 3 Akten und **Steuermanns Steffens Seemannsglück.** Drama in 2 Akten.

Es versäume niemand, diese Vorstellung zu besuchen.

Berichtigung!

In der Samstags-Anzeige der Firma **S. B. Löwenstein** betr. **Feldpost-Sendungen** ist ein Druckfehler eingeschlichen. Nicht vom 10., sondern von **heute,** Montag, 5. Oktober ab können Feldpostbriefe bis zu 500 g für 20 Pfennig befördert werden.

Mehrere gute

Weber

gesucht.

Wd. P. Willemsen.

Kräft. Junge,

der in Rauherei und Appretur tätig war, sucht Stellung.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1826

Oberwohnung

5 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute zu vermieten. 1837

Näheres **Kaiser-Wilhelmstraße 37,** 1. Etage.

Eine kleine

Wohnung

von 4 Räumen zu vermieten.

1894 **Schwabenstraße 14.**

Danksagung!

Allen Suderwicker Bürgern sei für die bei der Sammlung für die notleidenden Familien von Ostpreußen und Elsaß-Lothringen bewiesene Mildtätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen. Die Sammlung hat den ansehnlichen Betrag von Mk. 361,50 ergeben.

Sparing, Obereinnehmer.

Feinst. Schleuderhonig

garantiert rein,

empfehlen ferner solange Vorrat

einen kleinen Posten diesjähr. Wabenhonig.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weissen Kreuz

Kirchstrasse 3. 4739



Gegründet 1900.

Jllian's

Lehr-Anstalt

Bocholt, Neustraße 15, I. Etage im Hause des Herrn A. Mayland.

Neue Kurse

beginnen in folgenden Fächern:

Buchführung
(einf., dopp., amerikan., landw. und gewerbl.)
Korrespondenz,
Wechsellehre,
Kontoristin,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Schönschrift
unter Garantie,
Rundschrift,
Rechtschreiben,
Rechnen,
Kontorpraxis.

Für Handwerker
besondere Kurse zur Vorbereitung für die Meisterprüfung.

Damen,
die eine Stelle als **Buchhalterin, Korrespondentin, Maschinenschreiberin, Stenographistin** etc. zu bekleiden beabsichtigen, erhalten die **billigste** und **erfolgreichste Ausbildung** in meiner Anstalt.

Gefl. Anmeldungen werden **Dienstags** u. **Donnerstags** von 10 Uhr vormittags bis abends 10 Uhr entgegen genommen.

Friedr. Jllian,
Schreib- und Handelslehrer. 4697

Federkarre

billig zu verkaufen. 1834

Wilh. Robert,
Kaiser Wilhelmstraße 27.

Weine:

garantiert reine Weine
Medizinal- und Süß-Weine
Samos Muskat
Rhein- und Mosel-Weine
empfehlen 4631

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Ich empfehle mich zum



Schweinefahren,

da ich das Geschäft meines Mannes weiter führe. 1826

Wwe. Ludwig Holtick,
Humboldtplatz 5.